Stiefel und Bürste.

Nein, schreit der Stiefel, unerhört,
Wie grob die Bürste auf mich fährt,
Wie sie mit ihrem rauhen Kratzen
Tagtäglich meine Haut verletzt;
Vor Aerger möcht' ich endlich platzen,
Denn die Geduld ist fertig jetzt!
Er läuft davon, als könnt' er fliegen,
Und bleibt in einem Winkel liegen;
Dort ließ, da er sich so beschwert,
Die Bürste ihn nun unversehrt.
Am Mittag kommt der Herr den Gang,
Wo unser Stiefel lag, entlang,
Und wählt aus seiner Stiefel Reihe
Von all den blankgeputzten zweie.
So geht es wechselnd Tag für Tag,
Und unser dummer Stiefel lag
Vergessen ganz im Staub und Drecke.
Das wurmt' ihn sehr; wie seine Brüder,
Säh' draußen er die Welt gern wieder.
Er kriecht hervor aus seiner Ecke,
Und bittet nun ganz demuthsvoll,
Daß ihn die Bürste putzen soll:
Ich kann es, spricht er, jetzt verstehn,
Was ich vorher nicht eingeseh'n.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001141435-0